

HERBST 2022

SPOTLIGHT

DAS ALLIANZ MAGAZIN



Das Leben kann kommen

Mutig: Wie eine Familie mit dem Velo die Welt umreist.

Mobil: Was Sie über Elektromobilität wissen sollten.

Engagiert: Wie wir uns für die Ukraine einsetzen.

Flexibel: Die neue Vorsorgelösung für alle Lebensphasen.

4	Gut zu wissen Nützliche Informationen zu Ihrer Versicherung	24	Gastbeitrag Die Versicherung und ich
5	Titelstory Das Leben kann kommen	25	Allianz Inside Neues Jahr, neue Auszeichnungen
6 – 9	«Wir leben alle im Ungewissen» – Interview mit einer Nomadenfamilie	26 – 28	Vorsorge Clever vorsorgen mit Smart Invest
10 – 11	Produkte Unsere neue Velo-Assistance	29 – 30	Rechtsschutz Trennung und Scheidung neu versichert
12 – 15	Mobilität Alles rund um Elektromobilität	31 – 33	Partnerschaft Interview mit einer Spitex-Mitarbeiterin
16 – 19	Schaden Bootsbrand in Millionenhöhe – unser Leiter Wasserfahrzeuge erzählt	34 – 37	Das ist Allianz So setzen wir uns für die Ukraine ein
22 – 23	Unternehmen Schwachstelle Mensch: So funktioniert «Social Engineering»	38 – 39	Engagement Das «Fest der Feste» auf dem Ballenberg

Impressum

Herausgeberin Allianz Suisse, Brand Studio, Richtiplatz 1, 8304 Wallisellen **Redaktionsleitung** Seline Schneider, Manuel Ott **Redaktion** Bernd de Wall, Rominga Signer, Noëlle Sigris, Nora Niggli, Mark Spahn
Gestaltung Elina Blomgren Frei **Digital** Livia Hitz **Übersetzung** Übersetzungsdienst der Allianz Suisse
Illustration Michèle Imhof **Druck** Vogt-Schild Druck AG **Sprachen** Deutsch, Französisch, Italienisch
Online-Version allianz.ch/spotlight **Kontakt** spotlight@allianz.ch **Swiss Made** Das Magazin wird in der Schweiz produziert und auf Papier gedruckt, welches mit dem Zertifikat «Blauer Engel» ausgezeichnet ist.
 Alle Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht reproduziert oder wiederverwendet werden. Alle Rechte vorbehalten.



Liebe Leserinnen und Leser

Wenn ich in den vergangenen Jahren eins gelernt habe, dann: dass wir nicht alles kontrollieren können. Aber wir können uns vorbereiten und mit einem guten Gefühl das Ungewisse auf uns zukommen lassen.

So macht das auch eine Schweizer Nomadenfamilie (S. 6–9), die seit über 12 Jahren mit dem Velo die Welt bereist und tagtäglich mit dem Unbekannten konfrontiert ist. Das Velo – ob Mountainbike oder Elektrovelo – wird als Fortbewegungsmittel ohnehin immer beliebter. Darum haben wir ein neues Produkt auf den Markt gebracht: die Velo-Assistance (S. 10–11). Wenn Sie überlegen, ob Sie sich ein E-Bike zutun sollen, finden Sie auf Seite 12–13 nützliche Tipps vom Profi. Und falls es doch lieber ein Elektroauto sein soll, blättern Sie doch mal vor auf Seite 14.

Dass das Leben manchmal unberechenbar ist, zeigt auch die Situation in der Ukraine. Um Betroffene und Helfende zu unterstützen, haben wir eine Dolmetscher-Hotline eingerichtet. Wie das funktioniert und wo wir direkt vor Ort Hilfe leisten, lesen Sie ab Seite 34.

Ein Thema mit ungewissem Ausgang ist auch die Altersvorsorge – besonders für Frauen. Mit der entsprechenden Absicherung (S. 26–28) können Sie sich aber darauf vorbereiten. Denn wenn Sie in guten Händen sind, kann das Leben kommen.

Seline Schneider
Redaktionsleiterin



Nützliche Informationen zu Ihrer Versicherung

— Text: Mark Spahn

Damit Sie immer auf dem neusten Stand sind, was Ihre Versicherungen betrifft, erfahren Sie hier die wichtigsten Neuigkeiten. Dieses Mal im Fokus: Privathaftpflicht und Hausratversicherung.

Sicher in die Skiferien

Planen Sie diesen Winter Skiferien in Italien? Wer ab Januar 2022 auf Italiens Skipisten unterwegs ist, muss beim Kauf eines Skipasses belegen, dass allfällige Schäden durch eine Privathaftpflichtversicherung gedeckt sind. Wenn Sie bei einer Kontrolle ohne gültige Versicherung erlappt werden, machen Sie sich strafbar und zahlen eine Busse bis zu 150 Euro. Führen Sie also beim Skivergnügen unbedingt einen Nachweis Ihrer Versicherungspolice mit sich. Am einfachsten geht das mit unserem digitalen Kundenportal – damit haben Sie Ihre Dokumente jederzeit und überall griffbereit.

→ allianz.ch/kundenportal



Anpassung Ihrer Versicherungssumme

Die Inflation zieht auch in der Schweiz weiter an. Zwar liegt sie im internationalen Vergleich noch auf verhältnismässig tiefem Niveau. Trotzdem verlieren auch Ihre versicherten Haushaltsgegenstände an Wert. Umso wichtiger ist es, die Versicherungssumme Ihrer Hausratversicherung aktuell zu halten. Nur wenn diese mit dem tatsächlichen Wert Ihres Hausrats übereinstimmt, übernehmen wir im Schadenfall auch die Kosten bis zu dieser Summe.

Bei Fragen steht Ihnen Ihre Beraterin oder Ihr Berater gerne zur Verfügung.

→ allianz.ch/unterversicherung



Das Leben kann kommen

— Text: Seline Schneider

Bereit sein für alles, was kommt. Sind wir das je? Welche Rolle spielt das Unbekannte? Und was können wir als Versicherung dazu beitragen?

Vorbereitung ist das halbe Leben. Diesen Satz haben Sie bestimmt auch schon mal irgendwo gehört. Ob auf Reisen, in Meetings oder im Alltag – wer gut vorbereitet ist, fühlt sich sicherer und spart auf lange Sicht Zeit. Die administrative Vorbereitung mit Checklisten und Co ist das eine. Mindestens genauso wichtig ist aber die mentale Vorbereitung. Das Gefühl, bereit zu sein für alles, was kommt.

Erwartungshaltung

Ob wir für etwas bereit sind oder nicht, hat viel mit unserer Erwartungshaltung zu tun. Wenn wir uns auf ein bestimmtes Ereignis innerlich vorbereiten, die nötigen Informationen beschaffen und alle Eventualitäten abschätzen, haben wir

auch konkretere Erwartungen an das Ereignis. Dies kann zwar Druck erzeugen und Enttäuschungen mit sich bringen. Viel häufiger jedoch entsteht daraus ein gutes Gefühl, das einem Sicherheit gibt und motiviert. Denn wenn wir bereit sind, kann das Leben kommen.

Bereit für das Ungewisse

Auch mit der besten Planung sind wir nicht gegen das Ungewisse gefeit. Es kann immer passieren, dass einmal etwas nicht nach Plan läuft. Deshalb gehört eine entsprechende Absicherung genauso zur Vorbereitung dazu. Denn wenn wir wissen, dass wir in guten Händen sind, können wir mutiger durchs Leben gehen. Und genau das wünschen wir uns als Versicherung für unsere Kundinnen und Kunden.

«Wir leben alle im Ungewissen»

— Interview: Seline Schneider



Bereit sein für alles, was kommt, bekommt eine ganz andere Bedeutung, wenn man ein Nomadenleben führt. Céline (40) und Xavier (42) Pasche aus dem Waadtland fahren seit 12 Jahren mit dem Velo in der Welt umher. Mit dabei sind ihre beiden Töchter Nayla (9) und Fibie (5), die unterwegs geboren wurden und im Zelt aufwachsen.

Alles begann mit einer Vision. Xavier Pasche wollte mit dem Velo von der Schweiz nach Neuseeland fahren. Und seine Frau Céline wollte ihn bei diesem Abenteuer begleiten. «Wir haben uns ein Jahr lang akribisch auf diese Reise vorbereitet», erzählt sie. Aus den ursprünglich geplanten 3 Jahren wurden 5 Jahre. Und auch die Route haben sie immer wieder spontan geändert. «Wir haben uns einfach leiten lassen. Die Orte haben uns gerufen.»

Die Reise ihres Lebens

Die beiden merkten bald, dass sie nicht mehr nur auf einer Reise waren, sondern dass diese Reise jetzt ihr Leben ist. Drei Jahre nach Aufbruch kam ihre erste Tochter Nayla in Malaysia zur Welt. Vier Jahre später folgte die zweite Tochter Fibie. «Eine unserer grössten Ängste war es, loszulassen und in das Unbekannte einzutauchen.

Es fühlte sich für uns einfach richtig an, unsere Töchter in dieses Nomadenleben mitzunehmen.» Einzig die ersten fünf Monate nach der Geburt liess sich die Familie jeweils an einem Ort nieder, ansonsten sind sie ständig unterwegs.

Als Familie unterwegs

Alles, was sie zum Leben brauchen, hat die Familie auf ihren Velos dabei. Mit im Gepäck sind: Zelt, Schlafsäcke, Werkzeug fürs Velo, Erste-Hilfe-Set, Wasserfilter, Dampfkochtopf, Kamera, Laptop und Home-Schooling-Unterlagen für die Mädchen. «Wir brauchen nicht viel zum Leben. Wir sind ständig in der Natur und entdecken jeden Tag neue Dinge.» Das Schönste am Unterwegssein ist für Céline, so viel und intensiv Zeit mit der Familie zu verbringen. «Manchmal ist es aber auch das Schwierigste», fügt sie lachend an.

Kein Tag gleicht dem anderen
Den typischen Tag gibt es bei Familie Pasche nicht. Meistens stehen sie bei Sonnenaufgang auf, frühstücken, packen ihre Siebensachen und fahren los.

jederzeit anhalten und Dinge entdecken kann. Diese Art der Entschleunigung schätzen wir sehr.»

Echte Herausforderungen

Eine grosse Herausforderung ist die ständige Anpassung an unterschiedliche Umstände wie Klima, Sprache oder Kultur. «Weil wir mit dem Velo langsam unterwegs sind, hat der Körper Zeit, sich daran zu gewöhnen. Immer draussen in der Natur zu sein, stärkt das Immunsystem enorm.» Einen medizinischen Notfall gab es zum Glück noch nie, aber schon einige brenzlige Situationen. Sie haben Taifune und Tornados erlebt, sind bei minus 30 Grad durch die

Mongolei geradelt und haben Bekanntschaft mit Bären gemacht. «Das Schlimmste ist nicht, was tatsächlich passiert, sondern die Angst davor, dass etwas passiert. Man muss lernen, mit diesen inneren Ängsten umzugehen.»

Sich auf das Unbekannte vorbereiten

Einen konkreten Plan hat die Familie nicht. Sie lassen sich eher treiben und haben Vertrauen ins Leben. «Wir haben gelernt, keine Erwartungen zu haben und auf unsere Intuition zu hören. Viele Menschen denken, sie könnten das Universum kontrollieren. Aber ich glaube, wir alle leben im Ungewissen und müssen Dinge einfach auf uns zukommen lassen. Das ist eine ganz andere Art zu leben.» Auch grosse Vorbereitungen treffen die Velonomaden nicht. Bevor sie jeweils in ein Land einreisen, machen sie sich mit den wichtigsten Regeln vertraut und informieren sich, welche wilden Tiere es gibt. Und sie haben eine internationale Krankenversicherung – für den Fall der Fälle.

Zukunftspläne

Pasches sind bereits seit 12 Jahren unterwegs und haben über 82 000 Kilometer auf dem

«Wir sind jeden Tag bereit für alles, was kommt.»

«Wir wissen morgens nie, wo wir abends schlafen werden. Aber wir sind jeden Tag bereit für alles, was kommt.» Unterwegs halten sie auf Spielplätzen, gehen in Seen oder Flüssen schwimmen und treffen unterschiedliche Menschen. «Das Beste am Velofahren ist, dass man mitten in der Natur ist und

In der Welt zu Hause

Auf ihrer Reise ist Familie Pasche einmal um die ganze Welt gereist – über 82 000 Kilometer haben die Velonomaden auf dem Velo zurückgelegt.



Bereit für alles, was kommt

Als Nächstes zieht es die Familie möglicherweise nach Afrika.

Velo zurückgelegt. In ihrer Heimat waren sie in all den Jahren nur zweimal. «Unser Zuhause ist unser Zelt», so Céline. Momentan sind sie in Europa unterwegs und wollen danach vielleicht nach Afrika oder Südamerika. «Wir wissen noch nicht genau, wohin der Weg uns führt. Der Plan ist, dieses Leben weiterzuführen, solange wir alle glücklich damit sind.»

Die nächste Velotour kann kommen

— Text: Manuel Ott

Ob für den täglichen Weg ins Büro oder den Mountainbike-Treck: Unsere Velo-Assistance gehört in jedes Gepäck. Wir leisten schnelle Hilfe bei Pannen und Unfällen mit dem Velo, E-Bike oder E-Scooter.

NUR
CHF 45.-
PRO
JAHR

Pannenhilfe vor Ort

Auf einer Velotour reisst die Kette Ihres E-Bikes? Wir sorgen für rasche Hilfe, um Ihr Zweirad direkt vor Ort wieder fahrbereit zu machen. Die Kosten dafür übernehmen wir.

Abschleppen

Nach einem Unfall bewegt sich Ihr E-Scooter keinen Zentimeter mehr? Wir organisieren und bezahlen das Abschleppen in Ihre gewünschte Reparaturwerkstatt in der Schweiz.

Heim- oder Weiterreise

Auf dem Weg in die Ferien verweigert Ihr Velo die Weiterfahrt? Wir tragen die Kosten für Ihre Heim- oder Weiterreise.

Unsere Velo-Assistance gilt für Sie und alle in Ihrem Haushalt lebenden Personen – in der Schweiz, in Liechtenstein sowie im Ausland innerhalb 50 Kilometer Luftlinie ab der Schweizer Grenze. Die Velo-Assistance lässt sich separat oder gemeinsam mit unserer Haushaltsversicherung abschliessen. Kling interessant?

→ allianz.ch/velo-assistance



Gewusst?

1/2

In der Schweiz trägt jede:r Zweite einen Helm auf dem Velo. In Österreich ist es knapp ein Drittel, in Deutschland ein Viertel.

47

Rund 47% der Deutschschweizer Bevölkerung sind ab und zu mit dem Velo unterwegs. In der Westschweiz sind es 30%, im Tessin 28%.

12 000

Alle Schweizer Velorouten zusammen genommen sind rund 12 000 Kilometer lang.

So finden Sie das passende E-Bike

— Interview: Manuel Ott

Worauf sollte man achten, wenn man sich ein E-Bike zulegen möchte? Und welche Modelle sind gerade im Trend? Wir haben nachgefragt bei einem, der es wissen muss: Chris Vollmer ist Senior Product Manager & Industrial Designer bei intercycle ag, einer langjährigen Allianz Kundin, die seit über 40 Jahren zahlreiche Fahrradmarken in der Schweiz vertritt.



LICHT AN

Schon gewusst?
Seit dem 1. April 2022
gilt in der Schweiz eine
Lichtpflicht für alle
E-Bikes – auch am Tag.

Herr Vollmer, für wen eignet sich ein E-Bike?

Ein E-Bike kann in vielen Fällen ein Auto ersetzen. Etwa um kleinere Einkäufe zu erledigen oder um die Kinder zur Kita zu fahren. Ein E-Velo kann aber auch für mehr Bewegung im Alltag sorgen bei Menschen, die ohne Unterstützung nicht das Fahrrad nehmen würden.

Wie finde ich das passende Modell?

Zunächst sollte man sich fragen, wofür man das Fahrzeug am meisten braucht. Fahren Sie vor allem Kurzstrecken in der Stadt oder möchten Sie längere Touren unternehmen? Muss das Velo einen Anhänger ziehen oder Einkäufe tragen? Je nachdem sollte der Motor genügend leisten und die Bremsen entsprechend stark sein.

Wo ist Vorsicht geboten?

Bei auffällig günstigen Modellen besteht womöglich ein Sicherheitsrisiko. Ausserdem muss auch von einem höheren Verschleiss und damit verbunden Folgekosten ausgegangen werden. Wer günstig kauft, kauft oft zweimal.

Welche Trends beobachten Sie auf dem E-Bike-Markt?

Inzwischen werden fast alle Arten von Velos auch mit Motor angeboten. Besonders beliebt sind E-Mountainbikes, da sie das Potential des Mountainbikes um ein Vielfaches vergrössern. Daneben erfreuen sich auch die sogenannten SUVs zunehmender Beliebtheit. Inspiriert von den gleichnamigen Autos vereinen diese E-Bikes die Stabilität und Kraft eines Mountainbikes mit der Alltagstauglichkeit eines Citybikes.

Was für ein E-Bike fahren Sie selbst?

Durch meinen Job komme ich regelmässig in den Genuss, unterschiedliche Velos testen zu dürfen. Generell bevorzuge ich E-Mountainbikes, da mir diese einen erweiterten Aktionsradius im Gelände geben. Ich fahre damit gerne auf Entdeckungstour in Gebiete, in denen ich vorher noch nie war – am liebsten in den Schweizer Alpen. Hier finden sich endlose Möglichkeiten, Mensch und Maschine zu fordern.

→ allianz.ch/velo-ratgeber



→ **Wettbewerb** Zusammen mit intercycle ag verlosen wir zwei E-Mountainbikes von BiXS im Wert von je CHF 3490.–. Zum Wettbewerb geht's auf Seite 20–21.



Was Sie über Elektroautos wissen sollten

— Text: Nora Niggli

Die Elektromobilität kommt. Bereits heute ist jedes vierte neu verkaufte Fahrzeug ein Elektroauto. Bis Ende 2025 will der Bund einen Anteil von 50% bei Neuzulassungen und bereits 2035 werden gemäss dem Verband Swiss eMobility fast alle Neukäufe E-Autos sein. Sie interessieren sich auch für E-Autos? Hier finden Sie die wichtigsten Infos auf einen Blick.



Ökobilanz

Diverse Studien zeigen: Elektroautos sind deutlich ökologischer als Verbrenner. E-Autos erreichen Treibhausgaseinsparungen von bis zu 42%. Lithium-Ionen-Batterien, das Herzstück eines E-Autos, können zu über 90% recycelt werden. In der Schweiz baut die Firma Librec zurzeit eine entsprechende Recycling-Anlage.

Gut zu wissen: Falls Sie Ihr Fahrzeug mit eigenem Solarstrom aufladen, ist Ihr Elektroauto unschlagbar ökologisch.

Mehr spannende Informationen zu Elektroautos finden Sie auf dem neuen Portal → www.electrix.swiss



Kauf

Was sollten Sie beim Kauf beachten?

Reichweite: Je nach Batterie fährt ein E-Auto typischerweise mit einer Ladung zwischen 200 und 600 Kilometer.

Lademöglichkeiten: Können Sie zu Hause an einer eigenen Wallbox laden oder sind Sie auf eine der über 5000 öffentlichen Ladestationen angewiesen? Stromkosten zu Hause sind deutlich tiefer als bei öffentlichen Ladestationen.

Ladezeit: An der Wallbox zu Hause über Nacht laden? Ganz schön praktisch. Je nach Ladestation und Fahrzeugtyp dauert der Ladeprozess allerdings einige Stunden. Unterwegs an Schnellladestationen geht es deutlich schneller. Je nach Fahrzeug und Ladestation ist die Batterie schon nach 20 Minuten wieder zu 80% geladen.

Preis: E-Autos sind heute in der Anschaffung noch etwas teurer als Verbrenner. Dafür sparen Sie bei den jährlichen Betriebskosten.



Kosten

E-Auto: Elektroautos sind heute durchaus bezahlbar. Es gibt bereits einige Modelle unter CHF 20000.–. Mittelklasseautos starten bei CHF 45000.–.

Ladestation: Eine Ladestation zu Hause kostet inkl. Installation zwischen CHF 2000.– und 4000.–.

Strom: Wenn Sie zu Hause zum Niedertarif laden und Ihr Auto 20 kWh für 100 Kilometer braucht, kostet Sie die Reise von Zürich nach Bern gerade mal CHF 3.75. An öffentlichen Ladestationen kostet der Strom aber deutlich mehr. Zudem variieren die Preise je nach Anbieter.

Versicherungsprämie: Die Versicherungskosten für E-Autos unterscheiden sich nur gering von denjenigen für herkömmliche Autos – je nach Zusatzdeckungen. Wichtig ist, dass Batterie und Zubehör abgesichert sind. Ihr individuelles Angebot können Sie selbst berechnen unter: allianz.ch/autoversicherung-berechnen



Versicherung

So schützen wir Ihr Elektroauto:

- Über die Kaskoversicherung sind Schäden an Batterie und Ladestation durch äussere Einflüsse wie beispielsweise Brand oder Marderbiss gedeckt.
- Die Assistance Pannenhilfe hilft, wenn Sie mit leerem Akku nicht weiterkommen.
- Für Hacker-Angriffe aufs Betriebssystem kommt die Teilkasko auf.
- Die Zusatzdeckung Kollision deckt selbstverschuldete Schäden und ist ein Muss, wenn Sie Ihr E-Auto leasen.

Bei einem verheerenden Bootsbrand in einem Hafen in Meilen (ZH) wurden letzten Frühling insgesamt 18 hochwertige Holzboote zerstört – ein Millioenschaden. Auch für die Allianz eine «Stunde der Wahrheit», wie Sebastian Kwant, Leiter Wasserfahrzeuge, verrät.

Emotionen lassen sich nicht versichern

— Interview: Bernd de Wall

Die spektakulären Brandbilder gingen schnell viral. Wie haben Sie von dem Bootsbrand erfahren?

Das ging ebenfalls ganz schnell. Ich war an diesem Samstagnachmittag auf einer Geburtstagsfeier, als mein Handy klingelte. Am anderen Ende der Leitung war der Leiter der Werft, und Inhaber des betroffenen Hafens, der mich sofort informierte und mit dem ich dann in Kontakt blieb.



Den Horizont im Blick

Sebastian Kwant ist da, wenn etwas aus dem Ruder läuft.



Was ging Ihnen durch den Kopf?

Natürlich habe ich mir schnell Bilder im Internet angeschaut und wusste: Da kommt viel Arbeit auf uns zu. Denn die Werft ist ein langjähriger Partner der Allianz und wir haben viele der dort liegenden Boote versichert. Aber das sind nur Sachschäden. Zum Glück ist niemand schwer verletzt worden und auch die Einsatzkräfte wie Seepolizei, Seeretung und Feuerwehr waren schnell vor Ort. So konnte auch für die Umwelt Schlimmeres verhindert werden.

Wie haben die Kundinnen und Kunden reagiert?

Für viele war es natürlich erst einmal ein Schock. Denn die Boote waren zum Teil bereits seit Jahrzehnten in Familien-

besitz und wurden mit viel Liebe und Hingabe gepflegt. Geblieben ist sprichwörtlich nur noch ein Haufen Asche. Da blutet einem schon das Herz. Ich habe in jungen Jahren selbst eine Ausbildung zum Bootsbauer absolviert und weiss, wie viel Handarbeit in solchen Unikaten steckt. Die Emotionen sind leider nicht versicherbar, für den finanziellen Schaden gibt es uns. Das ist für uns eine Stunde der Wahrheit, genau dafür sind wir da.

«Die Bilder der ausgebrannten Boote sprachen Bände.»

Wie läuft die Schadenabwicklung in einem solchen Fall ab?

Im Normalfall schicken wir direkt einen Schadenexperten vor Ort. Das war in diesem Fall nicht nötig, die Bilder der ausgebrannten Boote sprachen Bände. Mir war sofort klar: Das sind alles Totalschäden. Durch den direkten Draht zur Werft konnten wir die weiteren Schritte schnell klären und unsere Kundinnen und Kunden kontaktieren. Innerhalb einer Woche haben wir bereits erste Schadenzahlungen ausgelöst, ungeachtet der noch ungeklärten Unfallursache zu diesem Zeitpunkt.

Das ist schnell...

... was von den Kundinnen und Kunden auch sehr geschätzt wurde. Ebenso die Tatsache, dass wir proaktiv auf sie zugegangen sind.

Gibt es einen Rat, welchen Sie den Kundinnen und Kunden mit auf den Weg geben möchten?

Klar! Überprüfen Sie regelmässig den Versicherungswert Ihres Bootes, um eine Unterversicherung zu vermeiden. Denn oft werden Renovationen durchgeführt, welche den Wert steigern. Regelmässig überprüft werden muss auch der Sicherheitszustand, was zur Obliegenheit des Besitzers zählt. Sind die Blachen noch wasserdicht? Ist das Boot gut vertäut? Sonst kann es zum Beispiel bei Unwettern zu unliebsamen Überraschungen kommen. Aber ansonsten gilt: Mast- und Schotbruch für die nächste Bootsaison!



Mit unserer Wasserfahrzeugversicherung bleiben Sie auf Kurs

Unsere Kasko All Risk für Boote deckt alle nautischen Gefahren ab. Sogar Kentern und Sinken. Auf dem Wasser, bei Transporten der Boote und im Winterlager. Damit haben Sie jederzeit eine Handbreit Wasser unter dem Kiel – auf Wunsch sogar weltweit. Dafür sorgt bei der Allianz ein eigenes Team mit nautischer Erfahrung

→ allianz.ch/boot



Gewinnen Sie ein E-Bike

Zählen Sie die Velos auf dem Bild und teilen Sie uns Ihre Antwort mit:

allianz.ch/spotlight/wettbewerb



Schwachstelle Mensch: So funktioniert «Social Engineering»

— Text: Manuel Ott

Das Allianz Risk-Barometer weist Cyberkriminalität seit einigen Jahren als Top-Risiko für Unternehmen aus. Besonders perfide ist das sogenannte «Social Engineering», bei dem Angestellte mit psychologischen Tricks manipuliert werden. Welche Märschen es gibt und wie Sie sich dagegen schützen, lesen Sie hier.



Identitätsbetrug mit teuren Folgen

Beim «Social Engineering» nutzen Cyberkriminelle in der Regel eine falsche Identität, um sich zu bereichern. Zum Beispiel mit folgenden Tricks:

CEO Fraud: Cyberkriminelle geben sich per E-Mail oder am Telefon als Geschäftsführer aus und fordern Mitarbeitende auf, einen Geldbetrag auf ein unbekanntes Konto zu überweisen.

Fake Identity Fraud: Ein vermeintlich bekannter Geschäftspartner möchte Waren auf Rechnung beziehen. Die bestellte Ware wird wie vereinbart geliefert, auf die Zahlung wartet das Unternehmen vergeblich.

Payment Diversion Fraud: Mit einer gefälschten E-Mail wird dem Unternehmen vorgegaukelt, dass die Bezahlung für bezogene Dienstleistungen auf ein anderes Konto als üblich überwiesen werden soll.

So schützen Sie Ihr Unternehmen vor «Social Engineering»

«Social Engineering ist eine sehr erfolgreiche Methode, um die IT-Sicherheitsstandards eines Unternehmens auszuhebeln», sagt Gregor Huber, Leiter Unternehmensversicherungen der Allianz Suisse. «Denn gegen menschliche Schwäche hilft selbst die beste Firewall nichts.» Deshalb ist es besonders wichtig, die Angestellten für die Gefahren zu sensibilisieren. Zudem hilft die richtige Versicherung, um sich gegen die Folgen einer Cyber-Attacke abzusichern. So sind in unserer Cyber-Risk-Versicherung neben Haftpflichtschäden auch Betriebsunterbrüche und Eigenschäden durch Cyberkriminalität versichert. Und mit der Zusatzdeckung «Cyber Crime und Social Engineering» sind auch die oben genannten Betrugschäden gedeckt.

→ allianz.ch/cyber-risk



4 Tipps gegen «Social Engineering»

1. Schulen Sie Ihre Angestellten regelmässig in Bezug auf Cyber-Risiken.
2. Investieren Sie in eine Cyberversicherung.
3. Verifizieren Sie verdächtige Mails, Anrufe und SMS durch einen Kontrollanruf auf eine bekannte Telefonnummer.
4. Geben Sie keine vertraulichen Informationen an unbekannte Personen weiter.

Die Versicherung und ich

— Text: Olivia El Sayed



Olivia El Sayed (*1981) ist Teil der Schreib-Werkstatt Atelier und trotz nie erhobener Studien einer der besten Gründe für Instagram. Wenn das Internet nicht geht, schreibt sie aktuell eine Fortsetzungsgeschichte für die «NZZ am Sonntag». Mit ihrem ersten Buch «flowery wordis» ist sie derzeit in der Deutschschweiz auf Tour.

Nichts erfordert so viel mentale und körperliche Mobilität wie Kinder: Erst behausen sie unsere Körper, die ihnen ganz selbstverständlich den Platz schaffen, den sie brauchen. Im Wohnzimmer müssen dann die Designmöbel Melamingeschirr und Bodenschutzmatten weichen. Und der sportive Drahtesel in der Garage? Wird kurzerhand durch einen chlobigen Göppel mit Akku ersetzt, um auch mit Kindern hintendrauf noch den Stutz hochzukommen.

Weil alles im Leben nur eine Phase ist, schaute ich diesem Zerfall meiner vermeintlichen Coolness relativ gelassen zu. Bis meine Töchter damit anfangen, wahlweise fremde Küchen mit Edding und das Tropenholztischli der Schwiegermutter mit Galoppspuren von Playmobilpferden zu verzieren. Wie froh war ich, als ich merkte, dass mein Schlüssel zum Glück einen Namen hat: Privathaftpflicht. Dank ihr kann ich nun sogar der kindlichen Zerstörung von fremdem Eigentum mit einem Ruhepuls von entspannten 60 Schlägen pro Minute beiwohnen. Bis die nächste Phase kommt.

Ausgezeichnet

— Text: Bernd de Wall

Neues Jahr, neue Auszeichnungen. Neben dem ersten Platz im Pensionskassenvergleich wurde die Allianz auch als nachhaltigster Versicherer ausgezeichnet.



Zweifachsieg im Pensionskassenvergleich

Im vielbeachteten Pensionskassenvergleich der «Sonntags-Zeitung» erzielte die Allianz Suisse auch in diesem Jahr wieder Spitzenergebnisse in der Kategorie Vollversicherung: Bereits zum elften Mal in Folge standen wir bei der Bewertung «Höchste Verzinsung über 10 Jahre» ganz oben auf dem Siegerpodest. Den 1. Platz verteidigten wir auch in der Kategorie «Beste Anlagerendite über 3 Jahre». Dabei setzten wir für unsere Unternehmenskunden und deren Mitarbeitende auf Sicherheit, nachhaltige Kapitalanlagen, solide Finanzkraft und attraktive Renditen. Und unterstreichen damit unsere Position als führende Anbieterin von Vorsorgelösungen.

Nachhaltigster Versicherer

Die Allianz übernimmt aus Überzeugung gesellschaftliche Verantwortung. Dieses nachhaltige Engagement zeigt sich im weltweit anerkannten Dow Jones Sustainability Index, wo die Allianz Gruppe unter mehr als 125 bewerteten Versicherungen die Spitzenposition anführt. Und das mit Abstand: Mit 92 Punkten liegen wir deutlich über dem Branchendurchschnitt von 40 Punkten. Die Leistungen im Umweltbereich schnitten mit 97 von 100 Punkten besonders gut ab. Die Grundlage für die Spitzenposition sind zahlreiche Aktivitäten mit grosser Wirkung. So haben wir uns unter anderem das Ziel gesetzt, mit unserem globalen Geschäftsbetrieb bereits 2030 Netto-Null-Emissionen zu haben.

Clever vorsorgen

— Text: Bernd de Wall

Sicher und selbstbestimmt investieren, Renditechancen nutzen: Smart Invest ist die neue, flexible Vorsorgelösung für alle Lebensphasen.



Das Leben ist voller Unwägbarkeiten und hält viele Überraschungen bereit. Eine Konstante aber bleibt: Sicherheit ist für die meisten Schweizerinnen und Schweizer ein hohes Gut, gerade in Zeiten steigender Inflation. Das gilt vor allem beim Blick auf die eigene Altersvorsorge. Damit ich mir im Rentenalter Träume erfüllen kann, ist es unerlässlich, regelmässig zu sparen. Viele Vorsorgeprodukte sind aber einfach zu starr und berücksichtigen nicht, dass es auch mal Lebensphasen gibt, in denen vielleicht nicht so viel auf die Seite gelegt werden kann. Zum Beispiel bei einer Familiengründung oder einem Wohnungskauf. Und auch Phasen steigender Zinsen – wie wir sie gerade nach vielen Jahren wieder erleben – werden häufig nicht genügend berücksichtigt.

Maximale Flexibilität

Die Lösung ist einfach: Mit «Smart Invest» haben wir ein modernes und innovatives 3a-Vorsorgeprodukt geschaffen, das sich an das Leben unserer Kundinnen und Kunden anpasst und maximale Flexibilität sowie Sicherheit bietet. Je nach persönlicher Risikofähigkeit und -neigung

können Sie selbst bestimmen, ob Sie bei Ihren Guthaben lieber auf Sicherheit oder Renditechancen – beispielsweise in einem Verhältnis von 30:70, 50:50 oder 90:10 – setzen. Das Verhältnis kann bei Prämienfälligkeit jederzeit wieder abgeändert werden. Der fondsgebundene Bestandteil wird in das dynamische Fondsportfolio der Allianz Suisse investiert, das von weltweit führenden Anlageexpertinnen und -experten verwaltet wird. Und gerade bei steigenden Zinsen profitieren Ihre künftigen Einzahlungen regelmässig von einem neuartigen Zinsmodell, das über einen automatischen Anpassungsmechanismus verfügt. Das Geld ist gerade etwas knapp? Kein Problem, setzen Sie die Prämienzahlungen einfach ein Jahr aus. Falls sich Erwerbstätigkeit und Nichterwerbstätigkeit abwechseln, bietet Smart Invest die Möglichkeit, von der Säule 3a in die Säule 3b und umgekehrt zu wechseln. Egal wie sich Ihr Leben entwickelt, Smart Invest ist die passende Vorsorgelösung für clevere Anlegerinnen und Anleger.

→ allianz.ch/smart-invest



Die Lücke schliessen

— Interview: Seline Schneider

Warum Smart Invest eine tolle Lösung ist, um den sogenannten Gender Pension Gap zu schliessen? Monika Behr, Leiterin Ressort Leben bei der Allianz, erklärt's.



Worauf müssen Frauen bei ihrer Altersvorsorge besonders achten?

Frauen müssen besonders darauf achten, finanziell in jeder Lebensphase unabhängig zu bleiben. Es ist wichtig, das Bewusstsein zu schärfen, wie Vorsorgelücken entstehen, und diese dann aktiv zu schliessen. Schlussendlich soll, gerade wenn aufgrund der Kinderbetreuung Pensen reduziert werden, gemeinschaftlich mit dem Partner oder der Partnerin eine faire Lösung gefunden werden, die langfristig allen Bedürfnissen gerecht wird.

Ist Smart Invest die optimale Vorsorgelösung dafür?

Ja, mit Smart Invest bleibt Frau immer flexibel und kann ihren Versicherungsschutz an veränderte Bedürfnisse anpassen: Beispielsweise mit der Prämienzahlungspause während des Mutterschaftsurlaubs oder eines Sabbaticals oder mit der jederzeit veränderbaren Aufteilung der Anlagebestandteile. Diese ist vor allem beim Immobilienerwerb wichtig. Auch ein Säulenwechsel, wenn sich Erwerbs- und Nichterwerbsphasen abwechseln, ist möglich und die Anpassungsmöglichkeiten in der Risikodeckung bei Erwerbsunfähigkeit und Tod sind ein Plus. Und natürlich passen diese und weitere Flexibilitäten nicht nur zur Vorsorge für Frauen, sondern auch für Männer.

Als GENDER PENSION GAP

bezeichnet man die Lücke in der Altersvorsorge von Frauen im Vergleich zu Männern.

Wenn es doch nicht für immer sein soll

— Text: Seline Schneider

Heiraten ist schön. Aber was, wenn es doch nicht für immer sein soll? Eine Scheidung kann sehr belastend und teuer werden. Unsere Tochterfirma CAP Rechtsschutz-Versicherung unterstützt Sie ab sofort dabei. Als erste Versicherung der Schweiz deckt sie neu Trennungs- und Scheidungsverfahren.

Anfangs ist alles rosarot. Sie sind über beide Ohren verliebt und können sich nichts Schöneres vorstellen, als mit Ihrem Partner oder Ihrer Partnerin den Bund fürs Leben zu schliessen. Dass es nicht für immer sein soll, daran verschwenden Sie keine Sekunde. Fakt ist aber, dass in der Schweiz fast jede zweite Ehe geschieden wird. Wir hoffen natürlich, Ihre gehört nicht dazu.

Trennung und Scheidung neu versichert

Falls der Hausseggen doch irgendwann schief hängt und Sie sich für eine Trennung oder Scheidung entscheiden, unterstützt unsere Tochterfirma CAP Sie dabei. Seit September 2022 deckt die Privatrechtsschutzversicherung neu auch Trennungs- und Scheidungsverfahren – als erste und bisher einzige Versicherung der Schweiz. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Trennung oder Scheidung einvernehmlich ist oder nicht.

Unterstützung und Kostenübernahme

Wenn Sie verheiratet sind, setzt die CAP für Sie eine Scheidungsvereinbarung auf oder unterstützt Sie bei der Scheidungsklage vor Gericht. Bei einer eingetragenen Partnerschaft kümmern sich Rechtsexperten und Juristinnen um die Auflösungskonvention. Und die CAP übernimmt die Kosten dafür bis zu einer Versicherungssumme von maximal CHF 30 000.–. Damit Sie neben der emotionalen Belastung nicht auch noch finanziell leiden.

Neuerungen Privatrechtsschutz

Neben der erweiterten Deckung im Ehe- und Scheidungsrecht gibt es noch weitere Neuerungen beim Privatrechtsschutz der CAP:

- Verdopplung der Versicherungssumme
- Wählbarer Selbstbehalt
- Attraktive Rabatte für junge Erwachsene
- Diverse Zusatzdeckungen

→ cap.ch/rechtsschutz



Gesichter und Geschichten

— Interview: Seline Schneider

Wir engagieren uns seit Jahren im sozialen Bereich – seit neuestem auch als Premiumpartnerin von Spitex Schweiz. Was genau macht die Spitex? Und wie ist das, hinter jeder Tür auf eine andere Geschichte zu treffen? Wir haben bei der Spitex-Mitarbeiterin Franziska Adam nachgefragt.

Frau Adam, Sie haben 15 Jahre bei der Spitex Bern als Pflegefachfrau gearbeitet, bevor Sie auf die Geschäftsstelle des nationalen Dachverbandes gewechselt sind. Was war das Schönste an Ihrer Arbeit?

Am schönsten war für mich der Kontakt mit unterschiedlichen Menschen. Hinter jeder Tür warteten neue Gesichter und Geschichten. Viele Klientinnen und Klienten durfte ich über Jahre begleiten und konnte eine richtige Beziehung zu ihnen aufbauen. Schön war auch, dass man – im Vergleich zum Heim oder Spital – jeder Person seine volle Aufmerksamkeit schenken konnte, wenn auch jeweils nur für kurze Zeit.

Welche Geschichten sind Ihnen besonders nahe gegangen?

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir ein junger Familienvater, der an Krebs erkrankt war und nicht mehr lange zu leben hatte. Er wollte die Diagnose aber nicht akzeptieren. Das war sehr belastend für alle. Solche Situationen gehen einem schon nahe, aber man lernt damit umzugehen.

Die Spitex pflegt also nicht nur alte Menschen?

Nein, wir haben sogar zunehmend jüngere Klientinnen und Klienten unter 65 Jahren. Insbesondere die psychiatrische Pflege und Betreuung ist auch bei jüngeren Personen stark am Wachsen. Die vorübergehende Pflege nach einem Unfall wird von allen Alterskategorien in Anspruch genommen. Ebenfalls immer wichtiger ist die Kinderspitex, die sich um behinderte und kranke Kinder kümmert. Durch den demografischen Wandel haben wir aber natürlich auch viele ältere Klientinnen und Klienten.



Franziska Adam (52) war 15 Jahre als Pflegefachfrau bei der Spitex Bern tätig. Nach der Weiterbildung zur Gerontologin MAS arbeitet sie seit Dezember 2019 als wissen-

schaftliche Mitarbeiterin im Ressort Grundlagen und Entwicklung mit dem Fokus Bildung und Pflege beim Dachverband Spitex Schweiz. Adam ist verheiratet, hat drei Kinder und ist gerne in der Natur unterwegs.

Insgesamt wächst die Nachfrage nach Spitex-Leistungen bei allen Alterskategorien seit Jahren kontinuierlich.

Wie muss man sich den Arbeitsalltag als Pflegefachperson bei der Spitex vorstellen?

Kein Tag gleicht dem anderen. Wir arbeiten mit Tablets, wo unser Einsatzplan und alle wichtigen Infos drauf sind. Der Plan hält fest, welche Klientinnen und Klienten in welcher Reihenfolge und in welchem Zeitraum gepflegt und betreut werden. Von der Wundversorgung über die Medikamentengabe bis hin zur Hilfe bei der Körperpflege oder im Haushalt ist alles dabei. Neben der Pflege übernimmt die Spitex auch viele administrative Aufgaben. Zum Beispiel

prüfen wir regelmässig den Bedarf, treffen Abklärungen mit Ärztinnen und Ärzten, koordinieren Therapietermine und besprechen uns mit Angehörigen. Es wird also nie langweilig.

Was sind die grössten Herausforderungen bei Ihrer Arbeit?

Der Zeitdruck und die Verantwortung sind enorm hoch. Wir erbringen Leistungen nach einem vorgefertigten Leistungskatalog, in welchem Richtzeiten angegeben sind. Das sind zum Beispiel 10 Minuten zum Verbandwechseln und 30 Minuten zum Duschen. Wenn es dann einmal länger dauert oder eine Person noch etwas reden möchte, ist man schnell unter Zeitdruck. Man muss flexibel

«Man muss flexibel bleiben und sich auf unbekannte Situationen und Menschen einlassen können.»

bleiben und sich auf unbekannte Situationen und Menschen einlassen können. Schwierig ist, wenn die Betroffenen ganz isoliert sind und keine Angehörigen haben. Besonders Menschen mit Demenz brauchen viel mehr Unterstützung im Alltag, die aber nicht von der Krankenkasse bezahlt wird.

Wie muss ich vorgehen, wenn ich Leistungen der Spitex beziehen möchte?

Am einfachsten kontaktiert man die zuständige Spitex-Organisation der jeweiligen Wohngemeinde. Dann kommen diese vorbei und prüfen den individuellen Pflegebedarf, welcher vom Hausarzt verordnet wird. Oft gibt es aber auch direkte Zuweisungen von Spitalern oder Hausärzten.

Bei der Spitex gibt es auch die Möglichkeit, pflegende Angehörige anzustellen. Wie funktioniert das?

Das ist ein Modell, das immer beliebter wird. Pflegende Angehörige können sich bei der Spitex anstellen lassen und erhalten von der Krankenkasse eine finanzielle Entschädigung für die Pflege. Allerdings handelt es sich je nach Qualifikation der Angehörigen in der Regel «nur» um Grundpflege-Leistungen. Man muss sich deshalb bewusst sein, dass dieses Gehalt den allfälligen Erwerbsausfall nicht zu kompensieren vermag.

Nicht nur für ältere Menschen

Die Spitex betreut Klientinnen und Klienten aller Altersklassen.



Spitex Schweiz ist der nationale Dachverband der Schweizer Nonprofit-Spitex. Rund 400 Organisationen mit über 40 000 Mitarbeitenden pflegen und betreuen Menschen jeden Alters, damit diese weiterhin in ihrer gewohnten Umgebung leben können.

→ allianz.ch/engagement



Gemeinsam für die Ukraine

— Interview: Noëlle Sigrist

Im Frühjahr 2022 haben wir eine ukrainische Übersetzungshotline eingerichtet. Das Ziel: Geflüchtete bekommen eine Anstellung und helfen anderen Geflüchteten und Helfenden, sich zu verständigen. Maryna und Anton erzählen, welches die häufigsten Fragen sind und wie ihr neuer Alltag bei der Dolmetscher-Hotline aussieht.

Maryna und Anton, ihr seid seit diesem Frühjahr in der Schweiz. Wie geht es euch hier?

Maryna: Ich bin sehr glücklich, in der Schweiz zu sein. Die Schweizer sind offen, hilfsbereit und ich fühle mich hier sicher.

Anton: Ich kenne die Schweiz schon gut, da meine Eltern hier wohnen. Trotzdem hoffe ich, dass die Ukraine den Krieg bald gewinnt und ich zurück in meine Heimat gehen kann.

Maryna: Mein Leben in Charkiv war auch gut. Aber heute ist über ein Drittel der Stadt zerstört. Wie lange es dauern wird, bis alles wieder aufgebaut ist, weiss niemand. Es ist eine ungewisse Zukunft.

Wie seid ihr zur Arbeitsstelle bei der Allianz gekommen?

Anton: In einem Telegram-Gruppenchat mit vorwiegend Ukrainern, die in die Schweiz geflüchtet sind, wurden Übersetzer gesucht. Ich habe mich dort gemeldet und zwei Tage später war ich bei der Allianz angestellt.

Maryna: Genauso ist es bei mir auch abgelaufen.

Anton: Zu Beginn des Angriffskriegs wollte ich meinen Landsleuten helfen, konnte aber nur Geld an meine Verwandten schicken. Mit dieser Arbeit kann ich noch viel mehr Menschen helfen.

Wie sieht euer Arbeitsalltag bei der Dolmetscher-Hotline aus?

Maryna: Wir können flexibel von zu Hause arbeiten. Das Handy ist unser Arbeitsgerät.

Anton: Zum einen übersetzen wir Gespräche zwischen Ukrainern und Schweizern und zum anderen versuchen wir, die Anrufer an die richtigen Stellen, wie zum Beispiel Botschaft, Sozialamt etc., zu verweisen. Zudem dienen wir häufig auch als psychologische Anlaufstelle.

Maryna (40) aus Charkiv

Gelernte Buchhalterin. Mutter eines Sohnes, der in Polen studiert. Am 13. März 2022 in die Schweiz geflüchtet.





**Anton (26)
aus Sumy**

Masterstudent in Jura. Familie in der Schweiz und der Ukraine. Seit Februar 2022 in der Schweiz, wo seine Mutter und sein Stiefvater leben.

Was sind die häufigsten Anliegen und Fragen, mit denen die Leute zu euch kommen?

Maryna: Häufig erhalten wir Anrufe von medizinischem Personal, von Sozialämtern oder Personen, die auf Wohnungssuche sind. Es gibt auch Anrufer, die sich beispielsweise an einem Bahnhof befinden und nicht mehr weiterkommen.

Anton: Oder sie sind bei der Bank, beim RAV oder sonst einem Amt und haben Verständigungsprobleme. Zudem kommen auch öfter Anrufe von der Polizei, der Caritas oder dem Roten Kreuz bei uns an. Dann gibt es viele Situationen, wo Geflüchtete bei Schweizern untergekommen sind und sich nicht verständigen können.

Was waren besonders schöne oder auch herausfordernde Gespräche?

Anton: Ich musste einmal in einem Streit zwischen zwei Personen übersetzen und gleichzeitig als Mentor agieren, das war eine grosse Herausforderung!

Maryna: 90 % der Gespräche sind sehr positiv. Man kommt den Menschen sehr nahe, weil man ein ähnliches Schicksal teilt.

Anton: Besonders in Erinnerung geblieben ist mir ein Anruf eines Schweizers. Der Mann meinte, er habe etwa 10 Wohnungen, die leer stehen. Man solle unbedingt seine Telefonnummer an Menschen weitergeben, die noch ein Zuhause suchen. Solche Gespräche berühren sehr. Die Solidarität und die Hilfsbereitschaft der Menschen sind riesengross.

Hilfe vor Ort

Neben der Dolmetscher-Hotline unterstützen wir ukrainische Flüchtlinge direkt vor Ort. Zum Beispiel mit freiwilligen Helferinnen und Helfern in einem Flüchtlingslager in Warschau. Mit dabei war Digital Marketing Manager Maximilian Zorn (33).

Maximilian, wie muss man sich das Flüchtlingslager in Warschau vorstellen?

Das Help Center befindet sich auf einem ehemaligen Expo-Messegelände, wo etwa 2000 bis 3500 Geflüchtete beherbergt werden. Es gibt drei grosse Räume mit Feldbetten, eine Grossküche mit fixen Essenszeiten, Waschcontainer, eine Ärzteecke, Theken mit Hilfsgütern oder auch spezielle Bereiche für Kinder zum Spielen und Lernen. Die Unterkunft dient als Auffang- respektive Durchlauf lager. Das heisst, die Flüchtlinge verbringen dort nur wenige Nächte und werden

dann weitervermittelt. Spannend ist, dass rund 70 % wieder zurück in die Ukraine reisen. An sicherere Orte oder zu Verwandten oder Freunden.

Konntet ihr mir eurer Arbeit etwas bewirken?

Auf jeden Fall. In strahlende Kinderaugen zu schauen und zu merken, dass sie für einen kurzen Moment alles vergessen konnten, bewegt schon sehr. Zudem haben eine Kollegin und ich einen Prozess optimieren können, um die Energie der Helfenden an den wirklich wichtigen Stellen einzusetzen. Und konnten so Platz für weitere 300 Familien schaffen. Die Allianz hat uns dabei mit einem grosszügigen Betrag unterstützt. Da macht es einen schon sehr stolz, für dieses Unternehmen zu arbeiten.



Die Allianz unterstützt Geflüchtete und Helfende mit folgenden Services:

- Kostenlose Dolmetscher-Hotline
- Unterstützung für lokale humanitäre Organisationen
- Kostenlose Deckungserweiterungen für helfende Allianz Kundinnen und Kunden
- Unterstützung in rechtlichen Fragen und kostenlose Rechtsberatung
- Volunteer-Projekte für Mitarbeitende

→ allianz.ch/standforukraine



Die Open-Air-Kinobühne mit Tradition

— Text: Rominga Signer



18 regionale Feste an einem einmalig schönen Ort: Das ist das «Fest der Feste» auf dem Ballenberg. Dieses fand an den Wochenenden vom 24./25. September und 1./2. Oktober 2022 erstmals statt. Wir waren als Partnerin mit dabei. Nebst vielen regionalen Feierlichkeiten und Herbsttraditionen gab es auch ein Open-Air-Kino.

Sonntag, 2. Oktober, 21.00 Uhr. Die Eingangstore des «Fests der Feste» schliessen nach zwei wunderbaren Wochenenden. Während vier Tagen trafen sich Menschen aus allen Landesteilen und Sprachregionen der Schweiz. Und unter dem Motto «Zukunft braucht Herkunft» brachten insgesamt 18 Feste ihre Bräuche und Herbstfeste auf den Ballenberg. Besucherinnen und Besucher konnten verteilt auf dem ganzen Gelände allerhand entdecken und lernen. Beispiel gefällig? Beim Pflanzblätz konnten Kinder ihre eigenen Kartoffeln ernten und mithilfe von Landfrauen wurden daraus feine Pommes frites zubereitet – so fein!

Inmitten jahrhundertalter Gebäude gab es auch Filmgenuss der besonderen Art zu erleben. Mit Allianz Cinema on Tour machte nämlich ein Open-Air-Kino der besonderen Art auf dem Ballenberg Halt. Über die Leinwand flimmerten Schweizer Klassiker wie «Combat de Reines», «Wild» und «Ueli der Pächter». Das Spezielle dabei: Jeder Film wurde musikalisch untermalt oder kulinarisch begleitet. Als während «Schellen-Ursli» plötzlich Glockenklänge – wohlbemerkt nicht aus den Lautsprechern – ertönten, staunten die Besucherinnen und Besucher nicht schlecht. Mit lautem Getöse kam der Brauch des Chalandamarz ins Berner Oberland – Kino trifft auf Tradition.

Während eines Spaziergangs konnten das bäuerliche Brauchtum, handwerkliche Veredelungen oder auch landwirtschaftliche Produktionen, die auf dem ganzen Ballenberg verteilt sind, bestaunt werden. Vier Tage Tradition, Brauchtum, Handwerk und Kulinarik.

→ Hier geht's zur Bildergalerie



